

nicht unserer Bäter dem gemütsarmen  
Feststimm der Jetztzeit gegenüber und  
benützte sich, die nach verdmühten Weh-  
nachtslogen mit scharfer Fehe wieder  
klaregelner zu machen.

Säng besonders eindrucksvoll waren die  
musikalischen Darbietungen. Hr. Musik-  
lehrerin Marie Sch ertraum ihre Jubelst  
durch zwei mit schöner, klängevoller  
Stimme vorgetragene Schumann-Lieder  
und mit der Wie: „Und ob die Wolke  
se verschleie“ aus Freischütz von Weber,  
ein Schillerchor der Bamberger Lehrer-  
bildungsanstalt sang drei schmerliche,  
aber in ausgezeichnete Klangwirkung vor-  
getragene Chöre, zwei junge Sängler er-  
stelen durch ihre allerliebste gesungenen  
Weihnachtslieder wohlwollenden Beifall  
und Herr Lehrer Hans Pfeiler, unter-  
stützt von der ganz einflussreichen Familie  
des Herrn Lehrers Bauer, hat durch sein

prächtvolles Organ die gesamte Bewund-  
rung voll verdient. Was Herr Stubbenrat  
Franz Berthold, Bamberg, und seine  
weitere Scher uns an diesem Abend ge-  
geben, war wirklich ein herrliches Weh-  
nachtsgedenke, und der Frankenbund darf  
es sich zur besonderen Ehre rechnen, daß  
in seinem Kreise die weihnachtliche, von  
tiefer Innigkeit besessene Motette: „Se-  
bet“, die dem Übermaligen des fränk-  
ischen Sängerbundes gewidmet ist, ihre  
Erstaufführung erleben sollte.

Der Frankenbund hat allen Anlaß,  
allen Mitwirkenden, besonders aber auch  
Herrn Oberstudienrat Dr. E. Heber  
der Bamberger Lehrerbildungsanstalt für  
gütige Herabsetzung des Schülerchores  
und Herrn Stubbenrat Fr. Berthold für  
die weihnachtliche Arbeit und die herrlichen  
Darbietungen besten Dank zu sagen. —

## Büchertisch

Sendelbach Hermann: Ein Weg,  
Hirzeller, und Wappeler, Gedichte. Arche-  
Verlag, München, 10 Mk. 2. — Sendel-  
bach ist ein wahrer Dichter, der es ernst  
nimmt mit seiner Genbung. Soll Wen-  
schengüte und -verschleie, steht er des  
wirkliche Leben. Die Kriegsgebichte im  
„Aufstand“ werden furchtbar, inneren  
Erleben des Kriegeres. Die Verse sind  
schlicht, die Worte nicht gekünstelt und  
daraus stark überzeugend. Man best  
gerne in den reigend gebundenen  
Büchlein. A. F.

Freu Nikolaus: Volkshunde. Erzäh-  
lungen in malerischer Kunst und  
den schicklicher Art, Gedichte in maler-  
schicklicher Kunst. Scher-Verlag, Würz-  
burg 1929; brosch. Mk. 2. gebd. Mk. 2. —  
Braucht es noch Worte? Freu unseren  
Lesern zu empfehlen? Denn wer kennt  
ihn nicht, den Dichter unseres fränkischen  
Volkes? Unsere Heimat, unser Volk leben  
in seiner Seele und aus ihr als einem  
wunderbaren Born quillt all das, was er  
schreibt und bildet. Wollen wir einen  
wahren Spiegel unseres Volkes, dann  
nehmen wir Freu Werke; sie ergötzen und  
belehren uns gleichermaßen. A. F.

Keller Hans: Mit dem Frankenbund  
durch die Hilde Grabfeld. Selbstverlag  
der D.-Gr. Bamberg 1929. Mk. — 35. —  
Das 24 Seiten starke Heft erzählt in an-  
wärtiger Weise von der schönen Sommer-  
wanderung des Frankenbundes 1929. Mit  
Gewissenhaftigkeit berichtet der Bam-  
berger Obmann über alles Wissenswerte  
der einzelnen Stellungen, durch welche  
die Wanderung führte und hat so gemüts-  
mäßig einen kleinen Reiseführer durch  
das Hilde Grabfeld geschaffen, gemäß  
eine verdienstvolle Arbeit. A. F.

Fränkische Dichter. Die Stimmen der  
Zeit. Gesamtheit von Karl Reiber.  
Lorenz Spindler Verlag, Nürnberg 1927.  
Gesamtpreis 12 Mk. 3. —  
geb. Mk. 2. — Das Buch ist zuerst im  
Eckensreiter-Verlag Augsburg erschienen,  
jetzt in den oben angegebenen Verlag  
übergegangen. Es enthält Gedichte von 26  
fränkischen Dichtern (und Dichtersinnen),  
darunter wohlbekannte Namen wie J.  
St. Becker, H. Dörfler, J. Engler, H.  
Freu, J. Föhn, E. Lutzer, H. G. Schärer  
u. a.; auch der Herausgeber selbst ist  
wichtig vertreten. Natürlich ist nicht  
alles gleichwertig, aber der Gesamtbuch-  
bild, den das Buch eröffnet, zeigt wie-  
der, wie viele köstliche Kräfte in  
Franken erzhalt mit sich selbst und um  
Anerkennung ihrer Landleute ringen.  
Das schon gedruckte und im Verhältnis  
zu dem reichen und vielseitigen Inhalt  
sehr billige Buch wird zur Anschaffung  
besonders auch für Volkshilfskreise) emp-  
fohlen. Ueber das neue Buch, das ge-  
mäßmaßen die Fortsetzung des hier be-  
sprochenen bildet, wolle man den Ber-  
richt nachlesen. P. S.

Otto-Ludwig-Kalender 1930. Jahrbuch des  
Otto-Ludwig-Vereins. Herausgegeben im  
Auftrag des Arbeitsausschusses von Wal-  
helm Grainer. Zweiter Jahrgang. Mit  
zehn Bildbeigaben. Verlag Hermann  
Wöhlaus Buch-, Weimar. — Auch diesem  
2. Jahrgang des Otto-Ludwig-Kalenders  
wird man mit Freude nicht bloß durch  
Lektüre, sondern lesen. Otto Ludwigs  
Verständlichkeit und Werk ist innerlich so  
reich, daß einem auf Schritt und Tritt  
neue, nachdenkliche Gedanken und Gesichts-  
punkte aufstehen; daher hat ein Otto-

Ludwig-Berein eine ungleich größere Teilnahmeberechtigung als so manche andere nach einer bekannten Größe genannte Vereinskategorie, und man muß die Männer unterließen, die sein Erbe mahnen wollen. In diesem Band haben Karl Kley mit einer Studie über den Vater des Dichters, Nikolaus Jäg mit einem Vossli über Otto Ludwig und Henrik Ibsen größere Beiträge geliefert; daneben werden teils vom Herausgeber, teils von Mitarbeitern wichtige Briefe Otto Ludwigs bekanntgemacht und in ihrer Bedeutung gemündelt; „ein Schauspieler und ein Bühnenleiter von heute“ sprechen über den Verfasser, mit einem Vossli „Erinnerungen an Konrad Dr. Johann Gottfried Wehlein“ wird eine Kritikerleihe über O. Ludwig Freunde begonnen; und damit auch die Gegenwart zu ihrem Recht kommt, finden wir Gedichte von Erika von Wagners, Richard von Schaukel, Julius Kühn und Richard von Schaukel, die alle drei durch Geistesverwandtschaft aber Freundschaft in Beziehungen zu O. Ludwig stehen. Natürlich berichtet schließlich Karl Kley, der Unermüdete, über den augenblicklichen Stand von O. Ludwigs Garten und Gartenhaus. (Einige Titel von Vossli's in der Uebersicht „Otto Ludwig-Literatur“ veranlassen uns auch hier wieder zu der Feststellung, daß O. Ludwig natürlich nur in dem Sinne ein „Ihringer“ ist, wie etwa wir Franken hier am Rhein „Bayeren“ sind. O. Ludwig ist ein ganz echter Franke gewesen.)

P. S.

**A. Schell:** Baum und Strauch in den Weinanlagen Würzburgs. Die Arbeit ist ein Niederschlag fast einjähriger Bemühens; sie verzeichnet Sträucher und Bäume augenfälliger Eigenart, insgesamt etwa 250 Arten auf 5 Einzelblättern, in Lichtdruck. Auf jedem Blatte gibt ein Lageplan mit Straßenzügen, Parkwegen, Denkmälern, Wasserläufen und eingeschriebenen Nummern den Standort der einzelnen Gewächse übersichtlich an. Darunter sind, entsprechend benummernt, Art, Gattung, deutsche Bezeichnung und Heimat bemerkt. Rührer dem Ringpark sind auch andere Anlagen der äußeren Umgebung Würzburgs, auch Gemarkungen mit bemerkenswerten Arten, berücksichtigt. Die Arbeit, die mit dankenswerter Unterstützung einzelner Würzburger und solcher der Deutschen dendrologischen Gesellschaft entstanden ist, wird manchem, der nach Naturkenntnis im engeren Weidbilde der Stadt sucht, ein recht willkommenes Führer und Schlüssel sein. Preis bei 5 Blätter im Leinwandband 2 Mk. Die Kaffage ist auf 100 Stück beschränkt. Bezug vermittelt der Naturwissenschaftliche Verein Würzburg, Promstr. 3/II. E.

## Ein neu Beispiel.

Fränkische Liebstimmen der Gegenwart.  
 Herausg. von  
 Karl Reiber und Karl Burkert.

### Vorbesprechung.

Dieses Buch, mit über 300 Seiten und in seiner Ausstattung mit fränkischem Umschlageschild, erscheint Mitte März als des Frühlings- und Ostergeschenk für 1920. Mit ca. 75 Mitarbeitern aus ganz Franken ist es die notwendige Ergänzung zu dem vor 3 Jahren erschienenen fränkischen Sammelwerk „Fränkische Dichter. Liebstimmen der Zeit“. Die Stellen, die in jenem Buch nicht zu Wort gekommen, sind hier vertreten, so daß mit den rund 200 schaffenden Kräften der beiden Bände ein Bild fast der gesamten gegenwärtigen fränkischen Lyrik vor Augen tritt. Das Buch, wie es vorliegt, birgt viel Idealismus und ist Zeugnis dafür, daß diese Dichter eine Führerschaft bilden, die ihr Volk zur Höhe von Schönheit und Wahrheit rufft. Diese fränkische Heimatliebe bricht immer wieder aus dem Herzen, am stärksten in den Wandergedichten, die in den verschiedensten Tönen treuherzig heimlich und — noch beim malen — resigniert-fränkischen Gemüts besingen. Diese Gedichtungen aus nicht weniger Städten und Dauen Gesamtfrankens (sagen auch für den stets willkommenen Gauner.

Wer mit der gegenwärtigen Liebichtung Frankens vertraut sein, diesem wichtigen Kulturträger nicht fremd bleiben will, der muß dieses Buch sich zu eigen machen. Es wird ihm viele Stunden der Erhebung und Erquickung bieten. Und wer irgendwelchem Menschen, der ihm nahe steht und den er lieb hat, eine fördernde und bereichernde Freude bereiten will, der spende ihm zu Opfern, wenn der Frühling einkehrt, dieses kommende Buch! Wir leben mit dem und jenem Schriftsteller, der darin sein Wesen gibt, am denselben Ort und in derselben Zeit zusammen, wir sind es ihm (schuldig, daß wir ihn in seinem tiefsten Wesen, das er uns in diesem gemeinsamen Dichternerk offenbart und sehen und hören läßt, zu ergründen suchen.

Der Preis des sehr schön gebundenen, so außerordentlich inhaltsreichen Buches ist 7 Mark, aber wenn es bis spätestens 15. März vorausbestellt wird, nur 5.90 Mk. Jede Seite, das Buch selbst und anderen einen edlen Genuß verschaffen will, von dieser Möglichkeit des billigeren Erwerbs baldigen Gebrauch und befehle nicht zu spät mit Postkarte bei dem Verlag Adolf Klein, Leipzig G. 3, Poststr. 75, aber bei jeder Buchhandlung am Ort unter Angabe des Verlags!

Die Franken sind für alles Schöne empfänglich und allen äußeren Eindrücken leicht zugänglich, bildsam und gestaltungsfähig, daher auch zu vorzüglichem Schaffen vorzüglich geeignet. Was Rückert von sich singt: „Ein denkendes Gefühl, ein innerlicher Sang ist alles, was ich bin, was mir zu sein gelang“, konnte mancher Dichter dieser Landschaft über sich äußern und noch viel mehr. Denn hier ist der größte und gedankentiefste Dichter des bössischen Zeitalters, hier auch der genialste und vielseitigste der Neuzeit geboren worden.

Oskar Weise

## Würzburgs Kämpfele in neuem Glanze

Von Edwin Huber

Das Kämpfele ist für Würzburg ein zärtlich geliebtes Heiligtum, in dem sein Herz verströmt im Dufte des Weihrauchs. Bekundung des frohlockenden Geistes und der sehnsüchtigen Seele, wie dräben auf dem Berge die trutzige Festung steinerner Ausdruck der Gewalt und der Herrschaft, Merkmal des Besitzes und der Sättigung. Steigen dort Gebete, Wünsche und Fürbitten auf, hämmern dräben harte Worte, Kampf und Krieg und Anebelung. Und beide Dauten spiegeln sich in dem ruhig fließenden Main, der sie beide aufnimmt und vereint in seinen Fluten, welche die Zeit sind, die immerfort rinnt.

Balthasar Neumanns Geist hat zu dem festen Gefüge der Wehrburg das Gegenstück geschaffen, in einer Architektur von loderen Formen, bergan den Weg gezimmert in Treppen und Terrassen, immer höher zu Gott, der dort thront unter Kuppeln voll sinnenfroher Schweifung, in Wolken aus Schiefer und Stein. Tigergeledte, knorrige Bäume, gewaltige Aste in die Lust redend, von gespenstischem Dämmer umzogen in der untergehenden Sonne, die hinter der Festung verglüht, schirmen den Weg. Jetzt sind die Platanen kahl und grausig in ihren geschälten Leibern — ruhende Natur im Winter.

In der Kirche aber lebt ein anderer Gedanke. Da ist eine jubelnde Festlichkeit ausgebreitet, ist eine Sinfonie von Weiß und Gold gespielt worden, durch die sich die Kirche erneuerte und erweckte zu herrlichem Glanze. Staunend steht der Besucher in dem gesäuberten Gotteshaus. Vieles, was Staub und Rauch verdeckte, ist wieder sichtbar. Die unendliche Vielheit der Hierate verwirrt den Sinn; rankender Stuck um rosa abgetönte Felder — reiche Deckengemälde — im Rund die Altäre in dunklem, rotbraunem Marmor und Gold.

Alles voll zärtlicher Gebärde der Liebe und Weihe.

24. August, der Tag des hl. Bartholomäus. Der Heilige gilt als Schützer des Kraut- und Hopfenackers. — Mit dem Bartholomäustag gehen die „Hundstage“ zu Ende. — Bauernregeln: An Bartholomä schreien die Vögel Ach und Weh. — Wie Bartholomä sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. — Regen an St. Bartholomä tut den Reben weh. — Bartholomäusnacht 1572.

## Sommerwanderung des Frankenbundes

Der endgültige Plan der Sommerwanderung ist dieser:

**D o n n e r s t a g**, 21. August, Würzburg ab 4.20 Uhr, Gemünden ab 5.36 Uhr, Wittelsinn an 6.01 Uhr. Tagesfußwanderung von Wittelsinn über Forsthaus Zieglerfeld und Burgjosf nach Bad Orb (gegen 25 km). Hier Besichtigung der Stadt und des Bades und gefellige Zusammenkunft. Übernachten in Bad Orb.

**F r e i t a g**, 22. August, Fußwanderung nach Gelnhausen (etwa 14 km). Hier Besichtigung der Kaiserpfalz, der Kirche und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Übernachten in Gelnhausen.

**S a m s t a g**, 23. August, Gelnhausen ab 6.30 Uhr nach Lohrborn. Von hier Waldwanderung über Lohrhaupten nach Partenstein. Von hier ab 18.53 Uhr, Würzburg an 20.58 Uhr.

Die Sommerwanderung wird nicht nur in die herrlich einsame Natur des nördlichen Spessarts, sondern auch zu Sehenswürdigkeiten ersten Ranges führen. Der Frankenbund erwartet zahlreiche Beteiligung. Anmeldungen liegen bereits vor; l e z t e F r i s t f ü r A n m e l d u n g e n S a m s t a g, 16. August. Wer unangemeldet kommt, ist auch willkommen, muß aber für Unterkunft selbst sorgen. Teilnehmergebühren R. 2.—.



## B ü c h e r t i s c h



Karl Reiber und Karl Burkert, Ein neu Geprüft, fränkische Liedstimmen der Gegenwart. Verlag Wolf Klein, Leipzig. 1929. Geb. 7 Mk. Das Buch ist, was es versprochen hat (J. Verbbst 1929, Heft 1, S. 10.) Es ist eine wohlgelungene Ergänzung des vor 3 Jahren erschienenen Buches „Fränkische Dichter“. An unsere fränkischen Lyriker sprechen hier zu uns, geben uns mit einigen Proben Einblick in ihr Schaffen. Nicht alles ist gleich gut, aber alles deutet auf reichliches Können zur Höhe zu kommen, zur Höhe zu führen. Das geschmackvolle Bild Walkthors von der Bogenwalbe auf dem Einband mag Symbol sein für ihr eheliches Können. Wer fränkische Dichtung kennenlernen will, der muß dies Buch besitzen. Es wird ihm manch befruchtete Stunde bereiten.

Hans Pracht, Gedichte in Rothburger Mundart. 2. Bändchen. Brühl u. Sohn,

Leipzig, 1929. Der das 1. Bändchen der Mundartgedichte von G. Probst kennt, nimmt mit besonderer Spannung die zweite Folge in die Hand. Und er ist nicht enttäuscht. Den ganzen Kopf hat der Dichter voll „Altostra“. Was das Volk denkt und tut, was es liebt und leidet, sieht er mit dem Auge aber auch mit der Seele des wahren Dichters und stellt es bar mit der lebendigen Sprache des Volkes.

Heinrich Schmidhans, Geistesdrama Schaumbergers „Vergeltung“ und die Gedanken seiner Frau. Emil Pagel, Neustadt a. Rhodung, 1929. Ein wahrer Freund des Volksdichters Schaumberger führt uns in dem anpruchsvollen und doch schon beliebten Büchlein nach Weihenbrunn u. W. und schildert die Certifiziertheit und Personen, die in den Romanen des Dichters eine Rolle spielen. A. F.

## Wichtig für alle!

Die verehrlichen Leser, welche den Bezugspreis der Zeitschrift von 5 Mk. noch nicht bezahlt haben, werden noch einmal dringend aufgefordert den Betrag

ungehäumt einzusenden.

Unser Postscheckkonto ist Nürnberg Nr. 30804.

Von Mitgliedern, welche ihren Beitrag bis zum 20. Oktober nicht bezahlt haben, nehmen wir an, daß sie die **Einhebung durch Postnachnahme** wünschen. Weitere Mahnungen gehen nicht hinaus.

Der Obmann der Bamberger Ortsgruppe mahnt seine Mitglieder in gleicher Weise und schreibt: **Der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg)** besitzt Postscheckkonto Nr. 42737 (Postscheckamt Nürnberg). Die auswärtigen Mitglieder der Bamberger Ortsgruppe werden dringend gebeten, rückständige Beiträge für 1930 bis spätestens 20. Oktober genanntem Postscheckkonto zu überweisen. Nach diesem Zeitpunkt werden rückständige Beiträge durch Nachnahme eingehoben werden.



Die Teilnehmer sind lebend von links nach rechts:

Inspektionspeltor Reiser (Bamberg), Postmeister Frank (Karlsbad),  
 Fräulein Lehmann (Bamberg), Fräulein Hauptlehrerin Schultes  
 (Würzburg), Studienrat Wolpert (Würzburg), Fräulein Ullrich (W.),  
 Schauspieler Alois Sator (W.), Fräulein Oberlehrerin Wrohm (W.),  
 Lehrer Leipzig (Hinsfeld bei Röhmsfeld), Apotheker Ruffbaum (W.),  
 Frau Frank (Karlsbad), Lehrer Hammer (Ausbach).

Eigenb: Fräulein Kiesel (W.), Dr. Peter Schneider (W.),  
 Subdirektor Dr. Reible (Wab. Geb.; geb. Würzburger),  
 Frau Babette Schneider (W.).

# Im Spechteshart

Von Peter Schneider

Was einer vorstandschastlichen, sozusagen amtlichen Mitteilung nie passieren sollte, das begegnete uns bei der Ankündigung unserer diesjährigen Sommerwanderung im Juli-Septemberheft des Werkblattes: Die Abfahrtszeit des Juges von Würzburg war falsch angegeben; es durfte natürlich nicht 4.20 Uhr, sondern es mußte 4.12 Uhr heißen .... Das hätte bei einer großen Teilnehmerzahl und in Anbetracht der großen Frühe „katastrophal“ werden können. Sehr betroffen sahen wir wenigen, selbst noch mit genauer Not zurecht gekommen, im Zuge. In Gemüden beim Umsteigen waren wir genau zu neun, aber im Mittelsinn kamen, herzlich begrüßt, noch etliche Unerwartete oder Nichtmehr-Erwartete dazu, schließlich überholte uns, schon im Speßartwald, einer mit dem Motorrad — vierzehn waren wir und blieben wir. Zur ewigen Erinnerung wurde die Wanderschar, vermehrt um eine in Bad Orb zur Kur weilende Bundesfreundin und um den Kurdirektor, vor der Wandelhalle des Hades aufgenommen und wir veröffentlichten das Bild in diesem Heft zur Aneiferung der Bundesfreunde für künftige Wanderfahrten.

Und jetzt — möglichst in Schlagworten — der Verlauf der unbergelichen Wanderung: Trübes Wetter im Nordspeßart, der zunächst sehr lange Bewitterungsberbe des Buntsandsteins und teilweise nicht sehr erfreulichen Waldwuchs zeigte. Im Forsthaus Zieglerfeld freundlichen Willkommen, trefflichen wärmenden Trank und erste „Predigt“ des Führers über die alten Landherrengeschlechter der Gegend, die Thüngen, die Niened, dann über Mainz, Fulda, Hessen-Kassel ... Überschreiten der alten erzkristlichen, jetzt bayerischen Grenze — Burgjöß, die Wasserburg aus Stauferzeit, im Tal der raschfließenden Jossa — bei aufstrebendem Wetter hinauf zum „Orber Reifig“, vor dem Krieg einer der größten Truppenübungsplätze, Mittagessen in der „Wegscheide“; da gibt es schon stattliche Bäume. Und jetzt auf bequemer Waldstraße hinab ins Tal der Orb. O schmuder Wiesengrund, o reizender Kurpark des aufblühenden Bads, o feine Raft im tadellosen Kurhotel! Freundlich führt man uns durch alle Einzelheiten — wir sagen am nächsten Morgen mit Überzeugung: Auf Wiedersehen! Dann durchs alte Speßartstädtchen, zur altertümlichen Kirche, auf deren gotischem Fingelfaltarbild die Seele des Schächers zur Rechten beim Ausfahren aus dem Mund von einem Engelnchen, die des anderen von einem Teufelchen gefest wird ... Und jetzt Wanderung durch richtigen Speßartwald mit blauen Beeren, mit schrillum Habichtschrei, mit einem riesigen Windbruch, durch Ortshäfen, in denen die „echten alten Franken“ wohnen sollen, „mit langen Armen, so großen Füßen und schmalen Köpfen.“ Das Ringstal grünt, die große Deeresstraße; hier wälzten sich einst Napoleons Kolonnen nach der Leipziger Schlacht vorbei ... In höchst Mittagstraß, urplötzlich heiterste Stimmung; bei den lustigen Geschichten, von denen eine die andere schlägt, stirbt der Wirt fast vor Lachen. Beim Verlassen des Raumes heißt's: „So, das war der Frankenbund, der bei Ihnen einkehrte!“ Bald ziehen wir in Gelnhausen ein, und während der Führer den schon benachrichtigten Herrn vom Verkehrsverein sucht, sitzt die Gesellschaft, eine richtige Wanderschar, zwanglos auf ausgewehnten Treppenstufen vor uralten Häusern.